

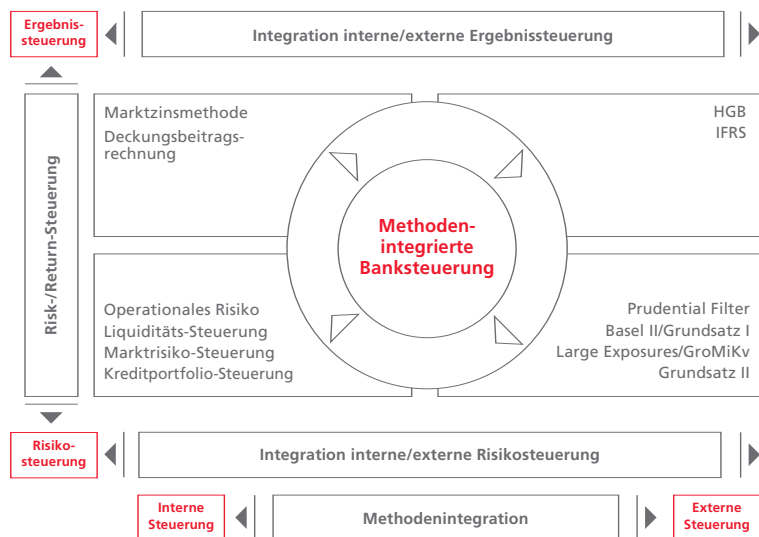
Dr. Michael Britze, ifb group  
Michael Herrmann, ifb group  
Dr. Wolfgang Nett, ifb group

## Methodenintegrierte Banksteuerung und der Einstieg in service-orientierte IT-Architekturen

Konsistente Reports für alle Informationsaufgaben sind ein realistisches Ziel

Die Regeln der Aufsichts- und Kapitalmarkt-Berichterstattung verlangen eine transparente, aktuelle Wiedergabe der Ertrags-, Risiko- und Eigenkapital-Situation der Bank. Die entsprechenden Angaben müssen künftig schneller, detaillierter und in höherer Qualität publiziert werden. Dazu genügt es nicht, die Sichtweisen von Basel II und IFRS zu integrieren. Sie müssen auch mit ihren internen Pendanten, der Profit-Center-Rechnung und der Risikosteuerung, harmonisiert werden.

Um divergierende Reporting- und Kennzahlensysteme zu vermeiden, sind bei der Integration alle Bereiche der Banksteuerung zu berücksichtigen: interne und externe Reports, Ergebnis- und Risikosteuerung und auch die neuen externen Anforderungen von Basel II und IFRS. Ein einfaches Beispiel verdeutlicht das Problem: Stresstests finden sowohl in der internen Kreditrisikosteuerung als auch in der externen Steuerung nach Basel II Verwendung. Eine isolierte Betrachtung der Auswirkungen von Stressszenarien auf das ökonomische oder das regulatorische Kapital verschleiert möglicherweise wichtige Effekte: Sicherungsgeschäfte, die ökonomisch wirksam, nicht aber Basel-II-konform sind, können in Stresstests den regulatorischen Eigenkapitalbedarf der Bank hochtreiben, während das ökonomische Kapital unverändert bleibt. Konzentriert sich der Blick ausschließlich auf die interne Steuerungsgröße, das ökonomische Kapital, so führt dies im Extremfall zu einer Einschränkung des Neugeschäfts, weil das Neugeschäftsvolumen eben auch durch die regulatorischen Kapitalanforderungen begrenzt wird. Eine parallele Betrachtung beider Größen unter gleichen Szenarien kann hier wichtige Steuerungsimpulse geben. Ebenso ist eine effektive ökonomische Ergebnissteuerung unter Berücksichtigung der IFRS nur möglich, wenn die Wech-





selwirkungen der internen Steuerung mit IFRS-GuV und -Bilanz transparent sind.

### *Dreistufiges Vorgehen*

Die Anforderungen, die bankintern, von Seiten der Aufsicht und von Seiten der Kapitalmärkte an Risiko- und Ergebnissteuerung gestellt werden, lassen sich in vier Quadranten übersichtlich darstellen. Ein dreistufiges Vorgehen schafft die Voraussetzungen für eine Risiko- und Ergebnissteuerung, die interne und externe Anforderungen einbezieht:

Als erstes wird eine einheitliche Ergebnisbasis aufgebaut; hierbei kann zunächst die Belieferung auch aus verschiedenen Berechnungssystemen erfolgen. Indem der Inhalt jeder verwendeten Kennzahl verbindlich festgelegt und semantisch eindeutig definiert wird, lässt sich die Kennzahlenwelt der Bank auf dieser Ebene harmonisieren.

Eine gemeinsame Quelldatenbasis stellt allerdings nicht sicher, dass ähnliche Zielgrößen auf konsistente Weise berechnet werden. Unterschiedliche Zinsberechnungsmethoden bei der Ermittlung des Fair Value nach IFRS und des Barwerts für die interne Steuerung sind nur ein Beispiel für dieses allgegenwärtige Problem. Als zweiter Schritt wird deshalb die Methodenwelt der Bank harmonisiert. Um eine Kennzahl zu berechnen, soll in allen Systemen dasselbe Verfahren zum Einsatz kommen. Wo dies nicht möglich ist, sind Überleitungsrechnungen zu definieren. So entsteht ein Pool abgestimmter Berechnungsmethoden.

Um Diskrepanzen zwischen den Ergebnisdaten wirksam auszuschließen, darf jede Berechnungsmethode im System nur noch einmal vorhanden sein. Dazu muss im dritten Schritt eine IT-Architektur implementiert werden, die die abgestimmten Berechnungsmethoden als zentrale „Services“ bereitstellt, auf die sämtliche Auswertungsprozesse zugreifen können.

### *Dreistufige Architektur*

Dieses Vorgehen gewährleistet, dass konsistente Berichte für verschiedenste Zwecke vom Vorstandsreporting über Auswertungen für das Controlling bis zum kundenspezifischen Informationsmaterial für das Beratungsgespräch auf ein und derselben Daten- und Methodenbasis entstehen. Interne und externe Zielsysteme können wirksam koordiniert, Werttreiber und Risiken in allen Bereichen der Bank entsprechend gesteuert werden.

Die dreistufige Architektur des SAP Bank Analyzers mit Source Data Layer, Method Layer und Result Data Layer schafft Ansätze für service-orientierte IT-Architekturen und eine integrierte Banksteuerung. Sie ermöglicht die integrierte Ablage von Quelldaten und eine semantisch eindeutige Modellierung von Kennzahlen. Im nächsten Schritt müssen die von den einzelnen Modulen des Bank Analyzers ermittelten Auswertungsergebnisse zentral verfügbar gemacht werden. Ebenso gilt es, die Analysemethoden in einem zentralen Methodenpool bereit zu stellen, der auch die Integration externer Methoden ermöglicht. Unter diesen Voraussetzungen können in der SAP-Banksteuerung Methoden künftig flexibel kombiniert werden, um Informationen für die Steuerung bedarfsgerecht zu generieren.

*Banking*

